

Säugetiere unter Wasser



Von der Klasse

6b



Im Jahr 2010

Inhaltsverzeichnis des Unterwassersäugerlexikons der 6b

<u>Tier</u>	<u>Gruppe</u>	<u>Seite</u>
Der Fischotter	Lisa, Svenja, Lisa	1
Der Meerotter	Jesse, Marcel-Jean	2
Der Biber	Anna, Leony	3
Das Schnabeltier	Maxi , Jan	4
Das Walross	Simon, Karol	5
Der Seehund	Clara, Katharina	6
Der Große Tümmler	Mareike, Lara	7
Der Gemeine Delfin	Caro, Marie	8
Der Orca	Alexandra, Isabel	9
Der Belugawal	Markus, Max	10
Der Narwal	Frederik, Leon	11
Der Pottwal	Robert, Janni	12

DER FISCHOTTER

Aussehen:

Das Fell des Fischotter ist braun. Wenn er älter wird, färbt sich die Kehle und der Vorderhals weiß. Sein Fell ist so aufgebaut, dass es Wasser abweist und so bleibt die Haut trocken und der Körper warm.

-Größe:

Der Fischotter ist 90 cm lang. Sein Schwanz ist 40 cm lang, also ist er insgesamt 1,30 Meter

-Gewicht:

Ein ausgewachsener Fischotter kann bis zu 12 kg schwer werden. Im Schnitt werden Weibchen nur bis zu 7,4 kg und Männchen bis zu 10,5 kg schwer.

Verbreitung:

Den Fischotter findet man in ganz Europa. Auf Island und den Inseln im Mittelmeer kommt er nicht vor. Im Gebirge bis zu 2500 Metern Höhe lebt er auch.

Lebensraum:

Die Fischotter leben in flachen Flüssen mit zugewachsenen Ufern. Manchmal gibt es ihn auch in Salzgewässern in Skandinavien und an der Schottischen Küste.

Lebensweise:

Fischotter sind nacht- und tagaktiv. Sie sind sehr gute Schwimmer und Taucher. Sie können bis zu 8 Minuten unter Wasser bleiben.

Nahrung:

Der Fischotter ernährt sich von Fischen. Überwiegend kleine Fischarten und darunter die langsamen und geschwächten Tiere: Auch andere Tiere werden von ihm gejagt: Blesshühner, Enten, Bisamratten, Wasserratten, Frösche und Flusskrebse. Die kleineren Tiere frisst er im Wasser.

Feinde und Lebenserwartung:

In der Natur werden Fischotter 8 bis 13 Jahre, aber nur 15% der Jungtiere werden älter als drei Jahre. Zu den Feinden des Fischotter gehören der Wolf, der Luchs, der Seeadler, aber auch freilaufende Hunde. Der gefährlichste Feind ist allerdings der Mensch. Durch die Verschmutzung der Gewässer, Nahrungsverknappung und Fischreusen erreichen sie kein hohes Alter.

Von Lisa K., „Svenja und Lisa



Meerotter

1. Aussehen

Der Meeresotter, auch Seeotter oder Kalan genannt, wird bis zu 150cm groß, wobei davon 30cm auf den Schwanz entfallen. Die Männchen wiegen bis zu 40kg. Die Weibchen sind leichter und kleiner. Die Seeotter gehören zu der Familie der Marder. Bei den Meeresottern ist die Anpassung für das Wasserleben verstärkt, als bei den Ottern. Die Hinterbeine sind stark nach hinten versetzt und die Zehen sind mit Schwimmhäuten verbunden. Das Fell des Kalans ist **dunkelbraun**, der Kopf ist **heller**.



2. Verbreitung und Lebensraum

Von der kanadischen Pazifikküste erstreckt sich das Verbreitungsgebiet über Alaska, die Aleuten nach Sibirien. Ursprünglich war er auch an der Nordküste von Japan beheimatet. Seit die Art geschützt ist, breitet sie sich relativ gut wieder aus. Nach Norden hin wird das Verbreitungsgebiet offenbar durch die Grenze des Treibeises begrenzt. Seeotter leben gerne auf felsigen Küstenabschnitten in Kalifornien. Seeotter verbringen den größten Teil des Lebens im Wasser. Sie verlassen dabei die Küstengewässer nicht und halten sich fast immer in Landnähe auf. Seeotter leben typischerweise in den großen Kelpwäldern (Seetangwälder) der amerikanischen Pazifikküste, in denen sie häufig auf Nahrungssuche gehen.

3. Nahrung

Da die Gewässer, in denen der Seeotter lebt, recht kühl sind, muss er ausreichend kalorienreiche Nahrung zu sich nehmen, um eine Körpertemperatur von 38°C aufrecht zu erhalten. Sie besteht aus Muscheln, verschiedenen Arten von Meeresschnecken, sowie insbesondere Seeigeln und Seeohren, auch Seesterne werden von Meerottern gefressen. Seeigel machen den Hauptteil (70%) der Nahrung aus. Dabei ist zu beobachten, dass einige Seeotter drei Beutetiere ihrer Wahl besonders mögen und diese bei der Nahrungswahl bevorzugen.

4. Feinde

Eine große Gefahr für Seeotter sind die immer wieder vorkommenden Ölverschmutzungen. Die Ölpest von 1989 tötete etwa 5000 Seeotter. Das Öl verklebt das Fell und macht es wasserdurchlässig. Bei Reinigungsversuchen nimmt der Körper zusätzlich das giftige Öl auf. Dies führt zu einer Degeneration des Gehirns, so dass die Tiere die Jagd und den Umgang mit ihren Werkzeugen verlernen und verhungern. Ziehen die betroffenen Tiere Junge auf, so erleiden diese das gleiche Schicksal. Heutzutage ist der Große Schwertwal der Feind, dem die meisten Otter zum Opfer fallen. Auch weiße Haie erbeuten hin und wieder Seeotter. Gelegentlich kommt es auch noch zu illegalen Tötungen einzelner Seeotter. Eine große Gefährdung geht außerdem von Algenblüten aus. Giftstoffe bestimmter Kieselalgen reichern sich in den Schalentieren an, die der Otter frisst. Während die Gifte seinen Beutetieren selbst nichts ausmachen, erkrankt oder stirbt der Seeotter. Eine weitere Gefahr ist Toxoplasma gondii, ein einzelliger Parasit, der schwere Hirnschäden hervorruft. Im Winter 2006/2007 verhungerten in Westalaska viele Seeotter, weil ihre Nahrungsgründe, die Meeresküsten, großflächig zugefroren waren. Die schwachen, ausgehungerten Tiere wanderten auf Nahrungssuche kilometerweit in die Tundra, wo sie zur leichten Beute von Wölfen wurden.

5. Fortbewegung

An Land bewegen sich die Seeotter sehr schwerfällig. Im Wasser dagegen sind sie schnell und wendig. Beim Schwimmen sind die Schultern und der Kopf über Wasser. Mit den Hinterpfoten macht er kräftige Stöße und kommt so schnell vorwärts.

6. Besonderheiten

Die Meerotter benutzen Steine, um die harten Schalen ihrer Beute zu öffnen. Dabei ist zu beobachten, dass der Meerotter einen Stein als „Hammer“ und einen anderen als „Amboss“ benutzt. Das Verwenden von Werkzeugen ist nur bei wenigen Tierarten bekannt (z.B. bei Schimpansen). Um erbeutete Krabben am Weglaufen zu hindern, während andere Beute gefressen wird, können Seeotter diese Tiere fesseln: Sie umwickeln Krabben mit Seetang.

Der Biber

Aussehen: Der Biber ist 1,40m lang und kann bis zu 35kg schwer werden. Er kann circa 20Jahre alt werden. Der Biber hat sehr dichtes und braunes Fell, das vor Nässe und Auskühlung schützt. Er hat einen spindelförmigen Körper und einen unbehaarten Schwanz, der Kelle heißt. Der Pelz wird regelmäßig mit einem fetthaltigen Sekret, dem Bibergeil gepflegt. Außerdem hat er noch Schwimmhäute an den Füßen.



Ernährung: Der Biber frisst normalerweise nachts. Im Sommer frisst er Kräuter, Feldfrüchte und Wasserpflanzen und im Winter Zweige und Rinde.

Lebensraum: Der Biber lebt in Fließgewässern in allen Größen und in Stillgewässern. Er baut eine Biberburg mit vielen Gängen an der Uferböschung. Diese Gänge heißen Fressröhren, Fluchtröhren, Spielröhren und Wohnkessel. Der Eingang zum Wohnkessel liegt unter dem Wasserspiegel und der Wohnkessel selbst liegt über dem Wasserspiegel. Sein Durchmesser beträgt bis 120cm und Höhe bis 60cm. Die Biber sind dafür bekannt, dass sie Biberdämme aufbauen und damit die Bäche/Flüsse/Weiher etc. künstlich zu Teichen/Seen aufstauen.

Verbreitung auf der Erde: Der Biber ist ursprünglich in Europa und weiten Teilen Asiens heimisch. Er wurde wegen seines Fells und des Fleisches viel gejagt, so dass er fast ausgerottet wurde.

Feinde: Natürliche Feinde sind Luchse und Großmarder. Der Mensch - als „Feind“- findet es nicht gut, dass die Biber Bäume anagen oder fällen. Wenn Biber in Straßennähe Dammbauten machen, kann es zu Unterspülungen von Straßen kommen. Durch Biberdämme staut sich das Wasser und es kann auch zu Überschwemmungen im Gewässerrandbereich kommen.

Fortbewegung: Wegen seines plumpen Körperbaus bewegt sich der Biber langsam an Land. Im Gegensatz zum Wasser, wo er sich wegen seiner Kelle, die als Steuer und Antriebsruder dient, schnell bewegt.



Von
Anna
und
Leony



Das Schnabeltier

Aussehen:



Das Schnabeltier hat einen Schnabel. Es besitzt kurze braune, aber dichte Haare, die es vor Wasser schützen, aber schnell trocknen, sobald das Tier an Land geht. Die zu vier Flossen ausgebildeten Füße benutzt es zum Schwimmen. Es hat einen zurückgebildeten Schwanz.

Nahrung:



Die Nahrung besteht aus Würmern, Insektenlarven, Kaulquappen, Krabben, Schnecken und Muscheln, die die Schnabeltiere in den Flüssen und Bächen finden. Manchmal sind auch kleine Fische darunter. Beim Sammeln stecken die Tiere kleinere Beutetiere in die Backentaschen, Größere bringen sie im Schnabel an Land.

Verbreitung auf der Erde:

Das Schnabeltier lebt überall in Australien. Am meisten kommt es an der Südostküste von Australien vor.



Besonderheiten:

Das Schnabeltier ist das einzige Säugetier, das Eier legt. Es hat auch als einziges Säugetier einen Schnabel.

Natürliche Feinde

Zu den natürlichen Feinden der Schnabeltiere gehören der 1,8 m lange Murray-Dorsch, große Greifvögel und der Buntwaran. Auch eingeschleppte Raubtiere wie Rotfüchse machen gelegentlich Jagd auf Schnabeltiere.



Das Walross

Aussehen



Das Walross ist eine große, schwere Robbe mit faltiger Haut und langen Stosszähnen. Es hat eine braun schwarze Haut, Die Stoßzähne werden bis zu 50 Zentimeter lang. Erwachsene Bullen werden etwa 3,60 Meter lang und wiegen bis zu 1360 Kilogramm, die Kühe sind mit einer Länge von 3 Metern und einem Gewicht von 820 Kilogramm etwas kleiner. Die neu geborenen Walrosse sind etwa ein 1,20 Meter lang, und wiegen ungefähr 45 Kilogramm.

Fortbewegung

Im Wasser benutzen Walrosse ihre kräftige Hinterflosse zum Vorwärtsbewegen. Sie können bis zu 30 min. unter Wasser bleiben. An Land robben sie auf allen dreien. Das ist sehr anstrengend. Sie können bis zu 160 Meter tief tauchen.



Verbreitung auf der Erde

Das Walross lebt meistens auf dem Eis der Arktis und in der Nähe von Grönland.

Natürliche Feinde

Das Walross hat so gut wie keine natürlichen Feinde außer dem Menschen.

Nahrung

Das Walross frisst Fische und Muscheln, Schnecken, Krebstiere und Würmer, wie den Vielborster.

Von Karol und Simon.

Der Seehund

Aussehen: Seehundmännchen werden bis zu 1,70m groß, Weibchen nur bis 1,40m. Seehunde erreichen ein Gewicht von 100kg. Die Farbe ist unregelmäßig, in den Küstengewässern sind sie dunkelgrau mit schwarzen Flecken auf dem Rücken.



Nahrung: Seehunde ernähren sich von Fischen, Garnelen und kleinen Tintenfischen.

Lebensraum: Seehunde suchen tagsüber im Meer Nahrung. Sie sind auf das Meer angewiesen.



Verbreitung auf der Erde: Auf der Nordhalbkugel findet man Seehunde im Atlantik und Pazifik vor (siehe Bild). Allerdings nur an der Küsten.

Gefährdung: Ihre größten Feinde sind die Menschen. Die Öl- und Müllreste fressen die Fische. Und die Seehunde fressen die Fische, und werden deshalb krank und sterben. Ihre größten, natürlichen Feinde sind die Raubwale, z.B. Schwertwale.

Fortbewegung: Seehunde „robben“. Dabei ziehen sie sich mit den Vorderflossen nach vorne. Im Wasser sind die Vorderflossen eng an den Körper gelegt. Die Hinterflosse ist der „Antrieb“, und sie „steuern“ auch mit ihr.



Von Clara und Katharina

Der Große Tümmler



Aussehen

Der Große Tümmler ist kein Fisch, sondern ein Säugetier. Er gehört zur Ordnung der Wale, dort zur Unterordnung der Zahnwale und zur Familie der Delfine. Der Große Tümmler wird zwei bis vier Meter lang und wiegt 150 bis 200 Kilogramm. Er wird 30 bis 40 Jahre alt. Am Rücken ist er dunkelgrau, an den Flanken etwas heller und am Bauch fast weiß. Typisch ist ihr scheinbar „lächelnder“ Gesichtsausdruck. Sein Gehirn ist relativ groß, weshalb er zu den intelligentesten Tieren gezählt wird. Sein Gehör- und Geruchssinn ist sehr ausgeprägt.

Ernährung

Der Große Tümmler frisst Fische, Krebse, Kopffüßler, Sardellen, Heringe. Besonders gierig jagen sie Fliegende Fische. Im offenen Wasser jagen die Tümmler in der Herde große Fischschwärme, während sie in felsigen Riffgebieten einzeln Nahrung suchen.

Lebensraum

Der Große Tümmler ist weltweit verbreitet mit Schwerpunkt in den Küstengewässern gemäßigter und kühler Meere. An europäischen Küsten findet man ihn häufig. Auch in der Deutschen Bucht ist er regelmäßig zu beobachten.



Feinde

Delfine können dem Schwertwal, einem ihrer Verwandten, zum Opfer fallen. Aber auch Tiere derselben Art können sich gefährlich werden: Wenn Delfine auf fremde Artgenossen treffen, die sie nicht kennen und welche nicht zu ihrer Gruppe gehören, vertreiben sie oder greifen sie an.

Fortbewegung

Man kann ihn oft Bugwellenreiten, Surfen, Springen und beim Flukeschlagen beobachten. Große Tümmler können auch sehr gut tauchen: Bei der Jagd tauchen sie bis zu 300 Meter tief und können 15 Minuten lang unter Wasser bleiben. Große Tümmler besitzen ein Echoortungssystem, mit dem sie Ultraschall-Laute aussenden. Diese Klicklaute werden von Hindernissen oder anderen Tieren zurückgeworfen und von den Tümmlern wieder aufgenommen.



Besonderheiten

Der Große Tümmler verständigt sich mit Pfeifen, Schnattern und anderen Geräuschen. Außerdem benutzen sie Klicklaute, welche für Menschen kaum zu hören sind.

Mareike und Lara

Der gemeine Delfin

Aussehen

Der gemeine Delfin gehört zur Ordnung der Wale. Und er ist somit ein Säugetier. Der Rücken ist meist schwarz oder braun. Sein Bauch ist weiß. Er hat eine spitze Schnauze. Der gemeine Delfin hat eine dreieckige Rückenflosse (Finne) zwei Vorderflossen (Flipper) und eine gebogene schwarze Schwanzflosse (Fluke). Er ist zwischen 1,70m und 2,40m lang und wiegt 70-110kg.

Verbreitung + Lebensraum

Der gemeine Delfin kommt am meisten im Atlantik und im Pazifik vor. In Europa kommt er im Mittelmeer und im Schwarzen Meer vor. Der gemeine Delfin ist um Neuseeland und Tasmanien verbreitet. Es leben zwei von einander getrennte große Gruppen. Die einen leben im westlichen Teil der Erde, nämlich an der Ostküste von Kanada bis hinunter nach Florida, die andere lebt im Osten des Atlantiks bis hinunter zur Westafrikanischen Küste. Kleinere Gruppen sind im Indischen Ozean anzutreffen.

Nahrung

Der gemeine Delfin frisst Scharfische: Sardellen, Makrelen, Sardinen, Heringe und Sprotten. Aber auch von Kopffüßlern ernährt er sich. Sie jagen immer in Gruppen. Die gemeinen Delfine kreisen die Fische ein und einer der Delfine schwimmt nach dem anderen rein und holt sich einen Fisch.

Verhalten

Der gemeine Delfin unterhält sich mit seinen Kameraden in der Gruppe mit Piepsgeräuschen. Sie können sich bis auf 1km hören. Beim Jagen stößt der gemeine Delfin Schallwellen aus und hört so, wenn die Schallwellen zurückkommen, ob ein Hindernis im Weg ist. Wenn ein Delfin aus der Gruppe stirbt, dann empfinden die Delfine eine tiefe Trauer und essen meist eine Zeit nichts mehr.



Der Orca

Orcas sind mutige Jäger, die sogar einen Blauwal angreifen. Sie heißen heute noch Mörder- oder Killerwale. Der Name Killerwal hat nicht zu bedeuten, dass er ein Killer ist. Nur wenn er Hunger hat, greift er andere Wale an.

Aussehen:

Ein männlicher Orcawal kann bis zu ca. 8 Meter lang werden und wiegt stolze 8,5 t. Das Weibchen dagegen wird nur 6,5 Meter lang und wiegt nur 4,5t. Er ist trotzdem erstaunlich schnell mit 55km/h.

Verbreitung und der Lebensraum:

Der Orca lebt in der Arktis. Sie sind weltweit anzutreffen, kommen aber in arktischen und antarktischen Gewässern am häufigsten vor. In gemäßigten Meeren sind sie seltener zu finden und in den Tropen Ausnahmereischeinungen. Bevorzugt werden küstennahe Gewässer und Buchten. Der Große Schwertwal lebt auch an den europäischen Atlantikküsten, insbesondere in den heringreichen Gewässern um Island und vor Norwegen. Orcas werden aber auch im westlichen Mittelmeer gesehen, z.B. in der Meerenge von Gibraltar. In der Nordsee sind sie nur sehr selten zu finden.

Nahrung:

Die Nahrung der Orcas ist sehr umfangreich. Bevorzugt essen sie Fische, insbesondere Heringe und Sardinen, aber auch Thunfisch, Lachs, Stachelrochen und Dorsch. Ihre bevorzugte Ausbeute legt sich auch an Pinguine, Robben wie Seelöwen, Walrosse, Seebären und Mähnenrobbe fest. Sie essen aber auch Seevögel und andere Wale und Delfine wie Grauwale, Buckelwale, Schweinswale, große Tümmler, Entenwale und Pottwale.



Feinde:

Der einzige Feind des Orcas ist der Mensch. Wenn man sie angreift oder belästigt, werden Orcas aggressiv.

Fortbewegung:

Der Orca schwimmt durch Ozeane und Meere. Dabei bewegt er seine Schwanz und Rückenflosse hin und her.

Der Belugawal

Körperlänge: 3-6m

Gewicht: 0,5-1,5t

Farbe: In den ersten Jahren sind Belugawale rot-bräunlich gefärbt. Im Laufe ihres Lebens werden sie weiß-grau.

Alter: Belugawale werden 30-40 Jahre alt.

Körperbau: Der Kopf ist klein und rundlich. Er wird auch als „Melone“ bezeichnet. Auch sein Nacken ist flexibel, sodass sie den Kopf drehen können.

Vorkommen: Belugas werden meistens in kleinen Gruppen gesichtet, das heißt, sie sind keine Einzelgänger. Belugas finden sich in flacheren Gewässern an, zum Beispiel in Flüssen und Mündungen sowie an den Küsten von Island und Sibirien.

Nahrung: Der Belugawal ernährt sich von Krebstieren, Tintenfischen und Meeresgras.

Verhalten: Belugas sind nicht sehr aktiv, aber sehr neugierig.

Gefährdung: Die Feinde der Belugawale sind: Menschen, Haie, Wale und Eisbären. Belugas sind nicht vom Aussterben bedroht. Es gibt zur Zeit zwischen 50.000 und 70.000 Exemplaren.



Der Narwal

Familie

Die Tragezeit der Weibchen dauert 14-15 Monate. Die Narwaljungen wiegen direkt nach der Geburt schon 80kg und sind 1,5-1,7 Meter lang. Die Weibchen bekommen immer nur ein Junges, das dann die Milch von der Mutter ins Maul gespritzt bekommt.

Aussehen und Maße:



Der Narwal wird 400-500 cm lang, Rekordlängen von bis zu 600 cm sind dokumentiert. Das Gewicht der Narwale beträgt 900 - 1600 kg. Männchen verfügen über ein imposantes Horn und ein Gewicht von bis zu 10 kg. Die Haut weist eine graue, graubraune - blaugraue Färbung auf und hellt mit zunehmendem Alter auf. Auf dem Körper zeigen sich unregelmäßige Punkte und Sprenkel.

Verbreitung: Narwale bewohnen die Nordpolargeässer, selten sind sie südlicher als die Packeisgrenze anzutreffen. Ihr Verbreitungsgebiet erstreckt sich über die arktischen Regionen des östlichen Kanadas, des nördlichen Grönlands und des westlichen Russlands. Auch in der Elbe wurden vereinzelt Narwale gesichtet. Im späten Frühjahr und im Sommer halten sich Narwale bevorzugt in Fjorden und in großen Buchten auf. Hier bringen sie ihre Jungen zur Welt.



Ernährung: Narwale ernähren sich räuberisch von Krebstieren sowie von Kopffüßern (Cephalopoda) wie Kraken (Octopodida) und Kalmaren (Teuthida). Zur Hauptnahrung gehören jedoch Fische wie Schwarzer Heilbutt (Reinhardtitushippoglossoides), Polardorsch (Boreogardus saida), Flundern (Platichthys flesus), Atlantischer Lachs (Salmo salar) und Atlantischer Hering (Clupea harengus). Da das Gebiss nicht sonderlich ausgeprägt ist, geht man davon aus, dass

Beutetiere mehr oder weniger eingesaugt werden.

Feinde

Narwale sind vom Aussterben bedroht, es gibt nur noch wenige von ihnen, weil sie wegen ihrer Stoßzähne gejagt werden. Die Narwale sind nur in Polargebieten mit Menschen zusammen und das sehr selten. Der natürliche Feind des Narwales ist der Schwertwal.

Der Pottwal



Aussehen:

Große Pottwalbullen erreichen Längen von 18 Metern und Gewichte von 50 Tonnen und sind dadurch die größten bezahnten Tiere der Erde. Ein Pottwal kann eine Länge von 25 Metern erreichen. Sie können mehr als 100 Tonnen wiegen. Der Darm

eines Pottwals kann eine Länge von bis zu 250 Metern erreichen. Der Körper ist massiv mit einem großen Kopf, der bis zu einem Drittel der Gesamtlänge ausmacht.

Verbreitung: Der Pottwal kommt in allen Ozeanen vor. Er ist am häufigsten in den Tropen und Subtropen zu finden.

Verhalten/Ernährung: Tauchtiefen von 350 Metern werden offenbar regelmäßig überschritten; dabei tauchen Männchen im Schnitt tiefer als Weibchen. Die Dauer eines Tauchgangs kann 20 bis 80 Minuten betragen. Manche Männchen stoßen bis in extreme Tiefen über 1000 Meter vor, und es gibt sogar Anzeichen dafür, dass manchmal Tiefen von mehr als 3000 Metern erreicht werden. Die von Pottwalen erjagte Beute besteht hauptsächlich aus Tintenfischen. Der immer noch geheimnisvolle Riesenkalmare wird regelmäßig im Magen von Pottwalen gefunden; auf den Körpern von Pottwalen findet man außerdem Abdrücke von Saugnäpfen der Riesenkalmare. Neben Tintenfischen ernähren sich Pottwale zu einem geringen Anteil auch von Fischen, teilweise sogar von größeren Krustentieren. Sie leben in Gruppen von etwa 15 bis 20 Tieren; vor dem Zeitalter des Walfangs sollen diese Schulen noch weit größer gewesen sein und einige 100 Tiere umfasst haben.

Gefährdung: Aufgrund der Bejagung in der Vergangenheit sind die Bestände immer noch so gering, dass der Pottwal als gefährdet gilt. Schätzungen des Bestandes differieren von 1 Million Tieren bis zu lediglich rund 360.000 Exemplaren. In den 1960ern und 1970ern waren alljährlich über 20.000 Pottwale getötet worden. Der Walfang der Jahre 1987-2002 durch Mitglieder des Internationalen Übereinkommens zur Regelung des Walfangs wird mit insgesamt 206 Tieren angegeben, die geschätzte Population mit derzeit 10.000 Tieren.